

Rest Bötsch statt. Das nunmehrige junge Ehepaar ist den Besuchern der Erlschen Tiroler Bühne wohlbekannt.

(Ausgeschriebene Werkmeisterstelle.) An der k. l. Staatsgewerbeschule in Junsbruck gelangt mit 1. Oktober 1908 die Stelle eines Werkmeisters für Schlosserei provisorisch zur Besetzung. Die Dienstleistung wird mit einer in zehn Monatsraten zur Auszahlung gelangenden Jahresremuneration von 1800—2000 Kronen entlohnt. Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig gestempelten, an das k. l. Ministerium für öffentliche Arbeiten zu richtenden Gesuche bis 15. September bei der Direktion der eingangs genannten Lehranstalt einzubringen.

(Der Unfug mit Bierflaschen.) Die Bezirksämter München und Augsburg haben folgende distriktspolizeiliche Vorschriften erlassen: Es ist verboten, in öffentlichen Anlagen, sowie auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen einschließlich der Radfahrwege Bierflaschen, Glasscherben, altes Eisen, überhaupt Gegenstände, welche den freien Verkehr zu stören oder zu gefährden geeignet sind, wegzuworfen oder liegen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Eine solche amtliche Vorschrift, womit der Unfug des Wegwerfens und Zerschlagens von Flaschen und Gläsern auf Wegen, Ruheplätzen und in den Wäldern mit Rücksicht auf die Gefahr für Menschen und Tiere entgegengetreten werden soll, wäre auch bei uns ganz am Platze. Vielleicht werden auch einmal die Bierbrauereien hierzu Stellung nehmen, die nicht das letzte Interesse haben, dem Unfug, der mit ihrem Eigentum getrieben wird, zu steuern.

(Ein Riesenpilz.) Heute früh wurde uns von Herrn G. Somn ein Riesenpilz in die Redaktion überbracht, der nicht weniger als 2 kg 95 dkg wiegt und 33 cm Länge, 28 cm Breite und 23 cm Höhe hat. Der Pilz, es ist ein reinweißer Boviist (Staubpilz), wurde in den Feldern nächst dem Schlosse Amras gefunden.

(Besitzwechsel.) Das Berchtold'sche Anwesen in der Bauerngasse Nr. 12 in Hötting ging durch Kauf an den Weggermeister Karl Mairz in Hötting über. — Man schreibt uns: Das Quisil-Anwesen Haus Nr. 64 in Rum des Heinrich Schreiner, Gutsbesizers in Arzl, ging um den Preis von 14500 Kronen an Alexander Hufsl, Privaten über. — Aus Kollasberg berichtet man uns: Das Ladstattanwesen des Johann Haim in Kollasberg wurde um den Preis von 44800 Kronen von Johann Stod aus Tur käuflich erworben.

(Das Automobilunglück auf der Hatlerstraße.) Ein dem verunglückten Tischlermeister Hofler Rahestehender schreibt uns zu der in der vorigen Woche in unserem Blatte erschienenen Notiz: Es steht nicht fest, daß der am 27. Juli 1908 bei Loreto verunglückte Hofler betrunken am Boden lag, sondern nach gerichtlicher Obduktion ist das Unglück wahrscheinlich deshalb geschehen, weil der Verunglückte etwas schwerhörig war und das Signal des Automobils überhörte oder in der Aufregung nach der unrichtigen Seite der Straße marschierte. Eine Betrunkenheit erscheint nach dem Selbstverbrauche des Verunglückten an dem betreffenden Tage fast ausgeschlossen. — Hierzu haben wir zu bemerken: Wir bemühten uns, von dem Ergebnisse der Obduktion zu erfahren, in zuständiger Stelle hat man uns aber erklärt, das Ergebnis der Obduktion bleibe vorläufig geheim. Die Behauptung, Hofler sei betrunken am Boden gelegen, haben die Autoprobierten als Aussage bei Gericht deponiert.

(Von den Landpostämtern.) Aus Rum wird uns geschrieben: Dank der Bemühungen des neugegründeten Verschönerungsvereines erhielt Rum nun endlich eine Postablage, die mit dem Postamt Hall verbunden ist. Obwohl täglich zwei Bestellgänge erfolgen, ist es nun leider noch schlechter als früher geworden. Für eine Postanweisung muß man jetzt um 4 Heller mehr bezahlen als bisher. Wir bekommen jetzt die Post über Thaur und müssen noch ein paar Tage länger darauf warten. Wenn das Post z. B. am 2. in Junsbruck aufgegeben wird, bekommen wir es erst am 5. oder 6. Dabei ist Junsbruck eine Stunde entfernt! Mit der Zeitung ist es ebenso. Am Freitag wird sie aufgegeben, am Sonntag, oft auch erst am

Montag bekommen wir sie. Hoffentlich wird hier bald abgeholfen. — Aus Wattens schreibt man uns: Kürzlich kam ein Bauer vom Kollasberg um halb 6 Uhr früh zum Postamt in Wattens und ließ sich die Postmeisterin wecken. Befragt, was er wünsche, wollte er nur wissen, ob für ihn kein Brief da sei. Man erfährt hieraus, was manche Leute glauben, wozu ein an Arbeit überbürdetes Postamt da ist. Es wäre an der Zeit, daß wir eine zweite Fachkraft erhielten, denn in unserem Industriebezirk kann ein Fräulein allein beim besten Willen den Verkehr nicht glatt abwickeln. Vielleicht hat man an zuständiger Stelle ein Einsehen.

(Aus dem Volderbad) schreibt man uns: Der Brauch, Ansichtskarten mit Wohlthatigkeitsmarken zu versehen, hat sich auch hier eingebürgert. Nun sollte man glauben, daß, wenn dies schon der Fall ist, an einem Orte, der von so vielen Touristen, Ausflüglern, Rodlern und Skiläufern nationaler Gesinnung besucht wird, zumindest Volksbundmarken zu finden sind. Das ist aber leider nicht der Fall, sondern die dort ausliegenden Ansichtskarten sind sämtlich mit einer Beitragsmarke für das Merikale Akademikerhaus in Junsbruck versehen; auf diese Weise wird jeder Käufer einer Ansichtskarte gezwungen, zu einem Zwecke etwas beizusteuern, der nicht nach jedermanns Geschmack ist.

(Schwerer Unglücksfall.) Aus Dramsach wird uns geschrieben: Der Elektrotechniker des Messingwerkes Nehenrain Herr Alex. Cyprian erlitt am Samstag — wahrscheinlich durch Kurzschluß — sehr schwere Verletzungen, die dessen sofortige Überführung ins Spital notwendig machten. Glücklicherweise ist, wie es scheint, eine Gefahr für sein Leben trotz der großen Brandwunden vorläufig nicht zu befürchten.

(Leichenfund.) Aus Jenbach wird uns berichtet: Am 21. d. M. wurde in der Gemeinde Buch auf einer Sandbank, am rechten Ufer, gegenüber der Jenbacher Überfuhr, die Leiche eines ungefähr vier Jahre alten, gut genährten Mädchens gefunden. Sie dürfte dort schon zwei Wochen gelegen sein. Sie ist etwa 90 Zentimeter groß und hat lichtblonde Haare. Sie trug ein dunkelrotgestreiftes Hemd mit kleinen, weißen Tupfen, ein lichtgraues Oberkleidchen, dunkelgraue, gewirkte Strümpfe und lichtgraue Schuhe mit braunen Lederabsätzen. Die Leiche wurde am Sonntag in Buch beerdigt.

(Abgestürzt.) Man schreibt uns aus Rißbüchel: Am letzten Freitag gegen 11 Uhr mittags stürzte am Rißbücheler Horn (am Thörlweg nach St. Johann) die Dienstmagd einer zum Sommeraufenthalt hier weilenden Herrschaft etwa 25 Meter über den steilen Abhang ab und zog sich hierbei einen komplizierten Armbruch und Verletzungen am Kopfe zu. Sie blieb im bewußtlosen Zustande auf einem Felsvorsprunge liegen. Erst gegen Abend konnte die Schwerverletzte geborgen werden. Dr. Spielberger traf am Unglücksorte ein und leistete der Verunglückten die erste ärztliche Hilfe. Gestern vormittag brachte man sie auf einer Tragbahre nach Rißbüchel.

(Der Knabenhort Ruffstein) traf am 22. d. M., wie uns aus Rißbüchel geschrieben wird, mit etwa 30 Teilnehmern dort ein. Die Knaben übernachteten im bestrenommierten Gasthose Hinterbräu. Heute besuchte die sauber militärisch gekleidete jugendliche Gesellschaft den 10 Uhr-Gottesdienst und besichtigte dann die einzelnen Sehenswürdigkeiten Rißbüchels und den Schwarzensee. Mit dem Abendzuge reisten die Ausflügler wieder nach Ruffstein. Die Exkursion leitete Herr Salzburger.

(Vergebliche Mühe.) Aus Hintertiersee schreibt man uns: Am 20. August verschied in Hintertiersee Josef Juffinger, Bauer zu Mairhof im Alter von 78 Jahren. Juffinger war ein sehr fleißiger und verständiger Landmann. Seit mehr als 30 Jahren arbeitete er in seinen Ruhestunden an der Herstellung eines Perpetuum mobile immer der festen Überzeugung, das Werk zur Vollendung zu bringen. Als er z. B. zu Neujahr 1908 von einem Freunde beglückwünscht wurde, äußerte er sich, daß dieses Jahr für ihn wohl das glücklichste sein werde, da er der festen Überzeugung sei, in kürzester Zeit sein Perpetuum mobile für ewige

Zeiten in Bewegung setzen zu können. Ein gutmeinender Freund machte ihn öfter aufmerksam, daß ein Gegenstand nur dann in derselben Bewegung verharren könne, solange denselben äußere Umstände (Reibung und Anziehungskraft) nicht daran hindern. Da aber die erwähnten Hindernisse überall und immer sich geltend machen werden, so gehöre eine Maschine, welche sich ohne Zufluß lebendiger Kraft von außen fort und fort bewegt, in das Reich der Unmöglichkeit. Juffinger verhartete trotzdem bei seiner Überzeugung bis zu seiner letzten Stunde.

(Aus Flaurling) schreibt man uns: Die drei Wirte in Flaurling konnten sich anfänglich nicht einigen, den Weinpreis, wie es andere taten, zu erhöhen. In manchen Orten der Umgebung erhöhten die Wirte mit 1. Jänner 1908 den Preis des Viertelliters um zwei Heller, nämlich von 20 auf 22 Heller. Nun, nach sieben Monaten, vereinbarten auch die drei Wirte aus unserem Orte untereinander, es ihren Kollegen in der Nachbarschaft nachzumachen und sie setzten den Preis des Viertels mit 22 Hellern fest. Nun hat einer aus dem Bunde der drei die Vereinbarung durchbrochen und den Wein wieder um 20 Heller ausgesetzt. Die Antwort der anderen beiden Gewissen darauf war, daß auch sie den Preis herabsetzten, und zwar von 22 auf 18 Heller, er ist also jetzt bei zweien billiger als zuvor. Diese Wendung der Dinge ist natürlich bei uns mit Vergnügen aufgenommen worden.

(Neue Vereine.) In Penning, Pettneu und Stanzach bildeten sich Viehzuchtgenossenschaften, in Mäder eine freiwillige Feuerwehr. Die Statuten dieser Vereine wurden von der Statthalterei zur Kenntnis genommen.

(Auflassung der Bahnerhaltungssektion Steinach.) Vom 23. ds. M. wird uns geschrieben: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die Auflassung der hiesigen Bahnerhaltungssektion nunmehr eine beschlossene Tatsache; die Herren Ingenieure werden den Bahnerhaltungssektionen Brigen und Bruned zugeteilt, während die bisherige Aufsichtsstrecke den Sektionen Junsbruck und Brigen zugewiesen wird.

(Von den Manövern.) Aus dem Ennebergertale wird uns vom 23. d. M. geschrieben: Seit 19. d. M. ist es in unserem Tale lebendig geworden. Große Truppeneinheiten beleben die Gegend; aber nicht auf der Straße, sondern über die höchsten Berge ziehen unsere braven Truppen aller Waffengattungen dahin. Ihre Herannahen an die Kantonnierungsstationen macht sich durch den Donner der Kanonen, das Rasseln des Kleingewehrfeuers und das weit hin vernehmbare Feuer der Maschinengewehre bemerkbar. Am 19. d. M. rückte die 6. Gebirgsbrigade unter dem Kommando des Generals Cotar in Bruned ab, und nächtigte im Raume Wengen-Piccoloin-St. Martin. Donnerstags begann das Manöver zeitlich früh. Ein Teil der Truppen marschierte über Heil. Kreuz. Nachmittags trafen die Truppen in Abtei-Pedrares ein und kochten dort im Freien ab; geschlachtet wurde am Platze. Auch die Herren Offiziere menagierten im Freien. Am 5. d. M. abends begann die Vorpostenaufstellung und das Manöver dauerte mit kleinen Unterbrechungen Tag und Nacht, 36 Stunden ununterbrochen, bis Samstag vormittags, wo bei dem Orte Abtei abgelassen und die Truppen, denen man von den strengen Übungen wenig ansah, bis morgen früh Rast gewährt wurde. Die Übungen werden vollkommen kriegsmäßig durchgeführt, müssen daher strenger sein, als sie es bei den großen Manövern der letzten zwei Jahrzehnten waren. Gestern und heute spielte die Musik der Nachtzener in Abtei; das Landvolk war trotz des schlechten Wetters massenhaft hier. Morgen geht das Manöver weiter gegen Corvara-Buchenstein-Cortina; schließlich wird gegen Peutelstein über die Alpe la Stua nach St. Vigmar marschiert, wo die Truppen Ende dieses Monats eintreffen und dann über den Kronplatz und Furtelbach nach Dang und Bruned marschieren. Von dort werden sie per Bahn in ihre Garnisonsorte abtransportiert, wo sie mehrere Wochen Waffenruhe haben. — Aus Rißbüchel schreibt man uns: Am 22. d. M. gegen mittag sind in Riva auf dem Durchmarsche zu dem Manöverfelde gegen 800 Reservisten des zweiten Regiments der Tiroler Kaiserjäger eingetroffen. Die Leute, welche hier menagiert wurden, befanden sich in sehr guter Verfassung. S